

treten zu haben. Das wird vielleicht oft der Fall in der Stadt sein oder in einem Dorfe, wo mehrere Kirchen und Geistliche sind. Der andere verrichtet seine Dankagung in der Kirche und fühlt das Bedürfnis, noch einige Zeit mit seinem Freunde zu verkehren. Warum soll er das nicht tun? Besonders wenn er aus der Nachbarschaft gekommen, einen weiteren Weg gemacht und einer Erfrischung für Leib und Seele bedarf.

In einer Zeit der Verflachung und der Verweltlichung müssen wir Priester vor allem darnach streben, „gutes Salz“ zu bleiben. Daß die Kraft im Salze bleibt, dazu hilft sicher auch die gute Beicht des Priesters. W. H.

X. (Wann ist die missa votiva „Rorate“ lecta erlaubt?) Zu den populärsten Andachten gehört bekanntlich die sogenannte Roratemesse im Advent. Die Kirche hat der Vorliebe des gläubigen Volkes für diese Messe dadurch Rechnung getragen, daß sie dieselbe weitgehend privilegierte; sei es dadurch, daß ihr der Ritus der missa votiva solemnis zuerkannt wurde, oder auch dadurch, daß sie als votiva privata cantata an den weitaus meisten Tagen des Adventes gefeiert werden kann. Darüber geben die einzelnen Diözesandirektorien klaren Aufschluß. Nicht so klar sprechen sie sich dagegen bezüglich der Roratemesse aus, die bloß gelesen, nicht gesungen wird. Und doch kann man wohl in die Gelegenheit kommen, eine solche zu halten. So z. B. in Kirchen oder Kapellen klösterlicher Genossenschaften, wo Gesang während der heiligen Messe nicht üblich ist, in Krankenhäusern, bei Privatmessen ad petitionem dantium oder ex devotione propria usw.

Wann darf also innerhalb des Adventes die missa Rorate lecta genommen werden?

Die stille Roratemesse ist an sich nicht privilegiert. Daher gelten für sie zunächst die Gesetze über die votivmessen, welche durch das Dekret der Ritenkongregation vom 30. Juni 1896 (Decr. auth. Nr. 3922, Bd. III, S. 311—314) neu erlassen wurden. In dem erwähnten Dekrete (ein decretum generale) heißt es nun unter III, 2: Missae votivae sive privatae (etiamsi dicantur pro aliqua causa gravi), sive solemnes (nisi pro re gravi) sicut et missae privatae pro defunctis, omnino prohibentur in Vigiliis et per octavas Nativitatis et Epiphaniae Domini, Feria IV. cinerum, a Dominica Palmarum usque post octavam Paschae, in Vigilia Pentecostes et per octavas Pentecostes et Corporis Christi; nec non in Dominicis per annum et in Festis Duplicibus, etiam non de praecepto; quacunque consuetudine non obstante.

Damit sind die allgemeinen Grenzen gezogen. Zu dem Texte selbst könnte etwa bemerkt werden, daß die Fassung „per octavas Nativitatis et Epiphaniae Domini et in Vigiliis earum“ noch deutlicher gewesen wäre als die oben zitierte, obwohl schließlich in der letzteren die Schreibweise (Vigiliae mit großem Anfangsbuchstaben gegenüber

dem fleingefchriebenen octavae) einen vernünftigen Zweifel fo ziemlich ausschließt. Zu den allgemeinen Einfchränkungen kommen dann bezüglich der votiva Rorate lecta noch die fpeziiellen, durch die fogenannte „identitas obiecti“ gegebenen; daher muß die Rorate durch die ganze Oktav der Unbefleckten Empfängnis dem Formulare des Feftef felbft weichen; die Vigil des Feftef, fowie die einfallenden Fefte der Translatio Almae Domus und der Exspectatio Partus B. V. (7. 10. 18. Dezember) kommen des Ritus (duplex) wegen für die gelefene Roratemefse nicht in Betracht. Bezüglich der Oktavwoche der Unbefleckten Empfängnis ift übrigens wiederum das neue Dekret vom 30. Juni 1896 anzuwenden, welches für eine Mefse loco votivae de B. V. innerhalb der Oktav eines Marienfeftef unterfchiedflos die Feftefmeffe felbft, und zwar ftefs mit Gloria und Credo verlangt, wogegen bis zu dem genannten Dekrete, beziehungsweise feiner Erneuerung mit dem Dekrete vom 12. Mai 1905 der Grundfatz galt, daß das Credo nur zu nehmen fei, wenn das Officium de B. V., in unferef Falle alfo de Immaculata Conceptione einfie. ¹⁾ Da nun am 11. Dezember, als am Tage des heiligen Papftef Damasuf, ein semiduplex eintrifft, fünde nichts im Wege, für eine gewünschte „Rorate“ lecta die Feftefmeffe vom 8. Dezember zu nehmen, und zwar mit Gloria und Credo, wobei als Kommemorationen zu nehmen wären: als erfte die von Damasuf, als zweite die der Feria. Freilich entfteht auf diefe Weiße ein rubrikiftifches Zwitterding; doch es ift ja die am 11. Dezember kantierte Rorate im Grunde ebenfogat ein folches.

Ein weiterer Zweifel bezüglich der Erlaubtheit der Rorate lecta erhebt fich in Anfehung der Tage vom 17. bis 23. Dezember. Da an diefen Tagen Motivoffizien ausgefchloffen find, ift man vielerorts der Meinung, auch die missae votivae feien es, näherhin alfo auch die Rorate lecta. Die Anficht ift aber wohl irrig. Denn erftens find in den oben angegebenen für Motivmefsen ausgefchloffenen Tagen die Tage vom 17. bis 23. Dezember nicht einbegriffen, und zweitens dürfen an diefen Tagen, foweit fie Ferien find, die missae de requiem cotidianae gelefen werden, die fonft immer ganz analog mit den Motivmefsen verboten find. Uebrigens ift — wobei ich freilich gerne zugebe, daß pofitiven Rechtsbeftimmungen gegenüber bloße Gefühls-

¹⁾ Es liegt auf der Hand, daß das genannte Dekr t eine bedeutende Vereinfachung der bezüglichlichen Rubriken mit fich brachte. Dem Decretum generale vom 1896 kann das Verbot des Secr. Nr. 1497 nicht entgegengehalten werden, da es fich in letzterem um Motivmefsen B. V. innerhalb der Oktav eines Marienfeftef handelt; hier fehrt aber die Feftef meffe loco votivae wieder und es ift kein Grund erfichtlich, nach dem fie verboten fein könnte: nicht durch das semiduplex des Tages s. Damasi C. P. und nicht durch die Oktav als folche; denn die Oktav der Unbefleckten Empfängnis gehört nicht zu den privilegierten. Ebenfowenig kann Decr. Nr. 3586 angezogen werden, das nur die Perfolvierung des Motivoffiziums ftatt deffen Officium de infra octavam verbietet; denn fonft könnten infra octavam non privilegiatam ja auch keine missae quotidianae de requiem gelefen werden, die ja auch den unprivilegierten Motivmefsen gleichftehen.

argumente ohne Belang sind — auch nicht zu vergessen, daß sich die missa Rorate und gerade sie ausgezeichnet in die Stimmung fügt, welche die Kirche in uns eben durch die Betonung der Ferielloffizien an diesen Tagen und durch das Verbot der doch immerhin von der Weihnachtsstimmung abliegenden Botivoffizien rege erhalten will.

Um zum Schlusse zu kommen: Nach den obenstehenden Ausführungen ist die missa votiva Rorate lecta erlaubt:

An allen Tagen des Adventes bis zum 23. Dezember einschließlich, ausgenommen folgende:

1. alle Sonntage;
2. alle Tage mit dem Ritus duplex und höherem Ritus;
3. die bezüglichen Tage innerhalb der Oktav der Unbefleckten Empfängnis.

An den Tagen bei 1. und 2. ist die Tagesmesse zu nehmen, an den dies infra oct. Immac. Concept., die nicht durch ein festum duplex besetzt sind, wird die Messe des Festes von der Unbefleckten Empfängnis loco votivae gelesen. Es ist leicht ersichtlich, daß nicht gerade viele Tage des Advents für die missa Rorate lecta frei sein werden; es müßte denn der Fall eintreten, daß für einzelne Kirchen oder Personen bestimmte Privilegien erteilt wären. Um des Privatwunsches eines Laien willen ist aber eine private Roratemesse an von den Rubriken verhinderten Tagen unstatthaft, denn non sunt violandae rubricae imperitorum laicorum causa, wie es in Decr. auth. II, 101 (Nr. 2417 ad 6) heißt.

Anhangsweise sei noch bemerkt, daß auch in der neuesten, recht sorgfältig ergänzten Ausgabe von Ph. Hartmanns bekanntem „Repertorium Rituum“ (11. Auflage, Schöningh-Paderborn 1908) die stillen Roratemesen eine Besprechung erfahren, die nicht jeden Zweifel vollständig ausschließt. Es heißt dort nämlich Seite 307: „Für die Rorate-Stillmesen gibt es kein Privileg. Es darf daher und muß (wenn solche Roratemesen gestiftet sind) die Botivmesse Rorate nur an den Ferien und an den Festen semiduplex genommen werden, wofür infra octavam conceptionis die Festmesse de conceptione immaculata eintritt. An den Festen duplex muß die betreffende Tagesmesse genommen werden. Mit Rücksicht auf den oben erwähnten, weitverbreiteten Irrtum bezüglich der Tage vom 17. bis 23. Dezember hätte es sich empfohlen, statt „an den Ferien“ zu schreiben „an allen Ferien bis zum 23. Dezember einschließlich.“ Dann wären die lichtvollen Ausführungen Hartmanns geradezu ideal deutlich.

XI. (Ein Domizilekaine.) Am 26. Oktober 1892 wurden in Paris in der Pfarre zum heiligen Martin Alphons C. und Anna R. kirchlich getraut. Alphons wohnte in einem Hause der Pfarre St. Elisabeth, Anna lebte bei ihren Eltern in der Pfarre St. Antonius. Die Trauung fand in der Pfarre zum heiligen Martin statt, weil Alphons in dieser Pfarre ein Haus gemietet hatte, um nach der Heirat darin zu wohnen.